Kick-Off Minor Critical Thinking

12.09.2025, 10-17 Uhr

ZHdK, Kaskadenfoyer, Raum 5.K.04

Organisation: Prof. Dr. Judith Siegmund, Dr. Sebastian Mühl
Gast: Dr. Thomas Telios, Universität St. Gallen
Maren Rieger, ZHdK Lehrende Critical Thinking (angefragt)

Gemeinsinn und Differenz. Was bringt uns zusammen, und was trennt uns voneinander und wie lässt sich beides zusammen denken?

Gemeinsinn, so haben es Aleida und Jan Assmann jüngst formuliert, umfasst ganz allgemein gesprochen das, was allen gemeinsam ist, was uns alle verbindet. Ursprünglich in der Antike als eine Art sechster Sinn verstanden, der die fünf Sinne zu einer gemeinsamen Wahrnehmung zusammenführt, hat die Moderne im Gemeinsinn eine moralisch-ästhetische Dimension erkannt. Denn im Gemeinsinn geht es um die gemeinsamen Neigungen und Bedürfnisse, die alle Menschen miteinander teilen und die uns auch in ethisch-moralischer Hinsicht, in unserer Sozialität, zusammenbringen.

Das Nachdenken über den Gemeinsinn hat gerade heute, angesichts politischer Polarisierungen und Feindbilder, eine dezidiert politische Dimension – denn es bedeutet auch ein Nachdenken darüber, was uns angesichts unserer Unterschiede überhaupt als Gesellschaft zusammenhält. Denn gerade heute beschäftigen wir uns vermehrt mit unseren Differenzen. Warum grenzen wir uns voneinander ab? Warum betonen wir unsere Identitäten und Unterschiede stärker als das Gemeinsame? Was bringt uns zusammen, was treibt uns auseinander – auch im Kontext der Kunsthochschule: die Praxis von der Theorie, die Musik von der Konzeptkunst, den Film vom Tanz und die Forschung von der Aufführung, das Design von der Pädagogik? Und schließlich: Wie verhält sich der Gemeinsinn zur Kritik? Wenn es sich beim Gemeinsinn um den uns alle verbindenden „sechsten, sozialen Sinn“ (Assmann) handelt, dann steht die Kritik und das kritische Denken für den Impuls, Unterschiede zu machen und zu differenzieren. Bereits das griechische Wort für Kritik (*kritikē*) bedeutet Trennen.

Der Kick-Off Tag des Minor Critical Thinking widmet sich in diesem Semester dem Verhältnis von Gemeinsinn und Differenz – und lädt alle Studierenden im Minor Critical Thinking ein, über das uns Verbindende und Gemeinsame (sowie sein Gegenteil unsere Differenzen) nachzudenken. Die Veranstaltung wird gestaltet mit dem Gast Thomas Telios sowie Lehrenden der ZHdK, die im Minor Critical Thinking unterrichten.

Ablaufplan

10:00-10:30 Uhr:
Begrüßung und Einführung (Judith Siegmund, Sebastian Mühl)

10:30-12:00 Uhr:
Gemeinsinn: Eine Erklärung der Abhängigkeit (Thomas Telios)

In der ersten Stunde des Kick-Offs Workshops werden wir uns aus einer kritischen Perspektive mit den Grundlagen unseres sozialen Zusammenseins und unserer ästhetischer Wahrnehmungskriterien auseinandersetzen. Folgende Fragestellungen sind diesbezüglich von Bedeutung: Wie lässt sich das „Gemeinsame“ im Gemeinsinn verstehen? Was ist der Unterscheid zwischen „Gemeinsinn“ und „Gemeingut“? Wie lässt sich Gemeinschaftlichkeit und Kollektivität verstehen, ohne das Individuelle, Eigensinnige, Partikulare und Singuläre zu unterdrücken und es unter einem „Gemeingut“ zu subsumieren? Zugleich: Wie lassen sich „Sinn“ oder „Sinne“ im Gemeinsinn wahrnehmen? Was für eine Rolle spielen „Sinn“ oder „Sinne“ in sozialen, politischen oder kulturellen Kontexten und wie können sie – wenn überhaupt – emanzipatorisch wirken? Ziel der Einführung ist die Studierenden auf die Ambivalenz des sozialen Lebens aufmerksam zu machen und dabei zu unterstreichen, dass dies nicht nur einen determinierenden und verdinglichenden, sondern auch einen utopischen Charakter haben kann, den es zu kultivieren gilt.

12:00-13:00 Uhr:
Mittagspause

13:00-14:30 Uhr:
Gemeinsinn und Ästhetik (Thomas Telios, Maren Rieger (angefragt), Judith Siegmund)

Gibt es einen „ästhetischen Gemeinsinn“, der uns auf ästhetische Art und Weise verhilft, uns unserer selbst bewusst zu werden? Was wäre der Unterschied zwischen einem ästhetischen Gemeinsinn und einem „kulturellen“ oder „gemeinschaftlichen Sinn“? Wie lässt sich der Gemeinsinn, der innerhalb eines sozialen, kulturellen oder politischen Kontexts herrscht, anhand von künstlerischen gemeinsamen Praktiken emanzipatorisch analysieren, kritisieren und schlussendlich transformieren? Wie verhält sich das singuläre, künstlerische Genie zu der Kollektivität, die der Gemeinsinn impliziert? Nicht zuletzt: Wie global können wir den Gemeinsinn denken angesichts seiner implizierten Situiertheit und Kontextabhängigkeit, und wie können wir die kolonialisierenden Folgen vermeiden, die einem universellen Gemeinsinn inhärent sind?

Maren Rieger haben wir angefragt, um die Diversity-Perspektive noch stärker in unsere Diskussion einzubringen.

14:30-15:00 Uhr:
Pause

15:00-16:00 Uhr:
Critical Thinking: Vorstellung von Lehrenden und Lehrformaten

16:00-17:00 Uhr:
Organisatorische Fragen zum Minor Critical Thinking (Judith Siegmund, Sebastian Mühl)

17:00 Uhr:
Ende des Kick-Off

***

Common Sense und *communal sense* auf Englisch, *bon sens* and *sens commun* auf Französisch, *buon senso* und *senso comune* auf Italienisch und nicht zuletzt *allgemeiner oder gesunder Menschenverstand* und *Gemeinsinn* sind Begriffe, die alltagssprachlich öfters undifferenziert verwendet werden und auf die Existenz einer Reihe von Eigenschaften und Kapazitäten hinweisen, über welche die Menschen verfügen und von denen sie Gebrauch machen, um vernünftige und angemessene Entscheidungen über eine Reihe von praktischen und alltäglichen Angelegenheiten zu treffen. Bei näherer Beobachtung lassen sich jedoch wichtige Unterschiede zwischen den Begriffspaaren treffen. *Gemeinsinn* (*communal sense*, *sens commun*, oder *senso commune*) scheint sowohl auf ein partikulares, situiertes und eingebettetes Wissen als auch auf semiotische oder körperliche Erfahrungspraktiken und -angewohnheiten zu verweisen, die innerhalb eines konkreten sozialen, politischen, und kulturellen Kontexts entstehen und darin sorgfältig kultiviert werden. Hinsichtlich dessen scheint der *allgemeine* oder *gesunde Menschenverstand* (*common sense*, *bon sens*, oder *buon senso*) die fest eingefahrenen Weltanschauungen und Ideologien zusammenzufassen, die sich durch das soziale, politische und kulturelle Leben innerhalb einer Gemeinschaft oder Gesellschaft etabliert und sedimentiert haben und uns dementsprechend vorschreiben, was als angemessenes Handeln gilt. Handelt es sich dabei ausschließlich um Entfremdungserfahrungen oder beschreibt diese differenzierte Betrachtung zwischen *Gemeinsinn* und *allgemeinem* oder *gesundem* Menschenverstand eher Sozialisierungsprozesse, die je mehr sie uns bestimmen, uns umso handlungsfähiger machen, indem sie uns holistischere und tiefere Einblicke in unsere soziale, politische und kulturelle Einbettung zur Verfügung stellen und uns gleichzeitig mit kritischen Werkzeugen zur Selbstwahrnehmung und zur Gesellschaftskritik ausstatten?